

Bad Säckingen Bad Säckinger Stadtgeschichten führen ins Hotel St. Fridolin

Dieses Hotel ist etwas anders: Im Integrationshotel St. Fridolin arbeiten Menschen mit Behinderung. Journalist und Kameramann Rainer Jörger begleitete die Mitarbeiter bei ihrer Arbeit. Das Resultat ist bei der Multimedialeportage Bad Säckinger Stadtgeschichten am 19. und 20. März im Kursaal in Bad Säckingen zu sehen.



Gemeinhin kennt man Avocados als grüne oder bräunliche Frucht. Welche Bedeutung das Wort sonst noch haben kann, erfuhr Kameramann, Journalist und Fotograf Rainer Jörger auf der Suche nach weiteren Geheimnissen der Stadt Bad Säckingen. Für seine Multimedia-Reportage, die am Samstag, 19. März und Sonntag, 20. März, im Kursaal in Bad Säckingen aufgeführt wird, besuchte er auch das Hotel St. Fridolin in der Hasenrütte in Bad Säckingen. Es gehört zu den AwoCaDo Integrationsbetrieben, deren Gesellschafter und Gründer die Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Waldshut, der Caritasverband Hochrhein und der evangelische Kirchenbezirk Hochrhein sind. Früher war es ein von Ordensschwestern geführtes Kinderheim, in dem 150 Jungen lebten. Jahre später wurde es Jahre von der Caritas-Stiftung übernommen, die das Areal an einzelne Betreiber vermietete.

Ein Lächeln, das von Herzen kommt

Das St. Fridolin ist heute ein modernes kleines 3-Sterne-Hotel. Perfekt gemachte Betten, auf Hochglanz polierte Bäder, überaus höfliches und aufmerksames Personal. Erst bei näherem Betrachten bemerkt der Gast, dass hier etwas anders ist. In Service, Hauswirtschaft, Rezeption und Küche arbeiten Mitarbeiter mit einer geistigen Behinderung, denn das St. Fridolin ist ein Integrationshotel. Ihre Arbeit verrichten die Menschen mit

Behinderung sehr genau, fast schon akkurat, stets darauf bedacht, keine Fehler zu machen. Der Gast fühlt sich sofort zu Hause, ist beeindruckt vom ehrlichen Charme der Hotelmitarbeiter.

Und genau dies ist das Geheimnis des Hotels, das 2009 eröffnet wurde. Das Lächeln der Mitarbeiter ist echt, ehrlich, von Herzen und authentisch. Sie brauchen für ihre Arbeit vielleicht ein paar Minuten länger als andere Menschen. Doch lässt man ihnen einen gewissen Zeitrahmen, gelingt es ihnen, das Gelernte mit der Zeit eins zu eins umzusetzen. Bis dahin ist es oft ein langer Weg, der jedoch am Ende belohnt wird, durch Engagement, Loyalität und die Freude, die die Menschen ausstrahlen während ihrer Arbeit.

Ein spannendes Projekt für alle Beteiligten

Wer im Hotel St. Fridolin arbeiten möchte, muss allerdings fähig sein, den Weg zur Arbeit alleine zu bewältigen, das ist die Bedingung. Nils Bosley erinnert sich an Mitarbeiter, die anfangs kaum den Weg vom Bus zum Hotel schafften und mittlerweile so selbstständig sind, dass sie einen kompletten Arbeitsbereich selbstständig übernehmen. Teilweise seien die Mitarbeiter schon seit sechs Jahren hier, alle sind hochmotiviert, sehr loyal und haben Spaß an ihrer Arbeit, freut sich der Hotelier und Geschäftsführer Niels A. Bosley. Die Behinderung spiele hier keine Rolle, erklärt er. „Im Hotel gibt es keine Psychologen, aber ein respektvolles Miteinander. Jeder hat hier seine persönliche Begabung.“

Am Anfang sei es ein Austesten, erzählt Niels A. Bosley, wer hat welche Fähigkeiten und Begabungen. Anfangs habe er nicht geglaubt, dass es mit behinderten Menschen funktionieren könne. Hier gibt es „kein Netz mit doppeltem Boden“, sagt der Hotelier, „wir behüten nicht“. Wichtig sei, die richtige „Balance“ zu finden, zwischen dem wirtschaftlichen Aspekt und dem Menschlichen. Das sei eine „sehr spannende Aufgabe“, so Bosley, der gebürtig aus der Eiffel stammt und unter anderem 20 Jahre in der Hotelbranche in München tätig war. Die Arbeit mache „unheimlich viel Freude“, sie mache nicht reich, aber „zufrieden“, sagt der Hotelier. „Unser Job ist es, eine Plattform zu bieten, wo sich Mitarbeiter entwickeln können. Meine Anforderung ist, den Mitarbeitern auch langfristig eine Perspektive zu bieten.“

Es seien „ganz normale Mitarbeiter, die Respekt verdienen für ihre Arbeit“, erklärt Nils Bosley. Das Ziel sei: Für die Gäste zu sorgen. Für den Gast dürfe und solle es keinen Unterschied geben beispielsweise zu einem Hilton Hotel in Basel, erklärt Nils Bosley. „Hier ist eine besondere Atmosphäre“, sagt der Hotelier. Und so fühlte sich auch Rainer Jörger im Hotel pudelwohl. Selten habe er so authentische Menschen kennen gelernt. Menschen, die ihr Herz auf einem silbernen Tablett vor sich her tragen.

Karten zum Kaufen und Gewinnen

Die Stadtgeschichten: Die Stadt Bad Säckingen und die Tourismus GmbH präsentieren am Samstag, 19. März, 19 Uhr und Sonntag, 20. März, 16 Uhr, die Multimediareportage Bad Säckinger Stadtgeschichten von Rainer Jörger im Kursaal. Die zweistündige Show wird von der Sparkasse Hochrhein und dem SÜDKURIER-Medienhaus unterstützt.

Vorverkauf: Karten kosten zwölf Euro an der Abendkasse (im Vorverkauf zehn Euro). Vorverkaufsstellen sind die Tourismus GmbH, SÜDKURIER-Verkaufsstelle an der Hauensteinstraße und alle bekannten Vorverkaufsstellen sowie im Internet: www.reservix.de

Verlosung: Für die Veranstaltung am Sonntag, 20. März, um 16 Uhr im Kursaal verlost der SÜDKURIER jede Woche einmal zwei Eintrittskarten. Einfach das Stichwort „Bad Säckinger Stadtgeschichten“ mit Ihrem Namen, Ihrer Adresse und Telefonnummer senden an: SÜDKURIER Redaktion, Hauensteinstraße 60, Bad Säckingen, per Fax an 07761/56 04 51 90 oder per [E-Mail](mailto:). Einsendeschluss für die aktuelle Runde ist Dienstag, 1. März, 12 Uhr. Die Gewinner werden telefonisch benachrichtigt.